

nicht hervor, wie auch die Kolummentitel fehlen, so daß die große Übersicht, die das Werk nach seiner ideellen Anlage bieten könnte und sollte, dem Leser nicht ohne weiteres möglich ist. Dieser Mangel beeinträchtigt bei aller Schwunghaftigkeit mancher Stellen in etwa die vollkommene Glättung und Abrundung und somit auch den wissenschaftlichen Wert des Buches.

Der zweite Hauptteil enthält die bibliographischen Angaben über sämtliche auf das Missionswesen oder die Missionsidee sich beziehenden Werke. Man empfindet es gewiß als Erleichterung, auf diese Weise mit dem Gesamtbestand der immer mehr anschwellenden deutschen Missionsliteratur vertraut zu werden. Die Anordnung nach dem Erscheinungsjahr bringt es mit sich, daß in bunter Mischung epochemachende und wissenschaftliche Werke in gleicher Weise wie unbedeutende populäre Broschüren registriert sind. Im übrigen führt aber die chronologische Anordnung eine deutliche Sprache über das Wachstum der deutschen Missionsliteratur und somit des deutschen Missionsgeistes. Nach dieser Richtung hin gewinnt Streits Werk geradezu national-apologetische Bedeutung; denn kaum ein andere Volk kann einen derartigen Reichtum an missionsliterarischen Geisteszeugnissen aufweisen.

Schw. Sixta.

**Schmidlin**, Prof. Dr. Josef, **Katholische Weltmission und deutsche Kultur** (Schriften zur deutschen Politik, 10. Heft) 8 (64) Freiburg i. Br., Herder 1925.

Die Schrift bietet für weitere gebildete Kreise des deutschen Sprachgebiets eine gedrängte Darstellung der Kulturwerte, die vor und nach dem großen Kriege in der deutschen katholischen Heidenmission liegen. Statt Zahlen werden kurze Hinweise gebracht, statt breiter Einzelheiten sind große Linien gezeichnet, die auch dem Nichtfachmann große Hochachtung vor der Missionsarbeit des katholischen Deutschland abnötigen. Wie bei dem Verfasser nicht anders zu erwarten, bringt er als wichtigsten Teil der Schrift (dieser geht naturgemäß die Missionskreise selber an) den Aufriß eines Kulturprogramms für die nächste Zukunft. Sehr beachtenswert sind neben den Forderungen für die Heimat die Zielsetzungen für das missionarische Kulturwerk in Ostasien, dem Prof. Schmidlin mit vollem Recht seit vielen Jahren seine besondere Liebe und Sorge zugewandt hat und für das er auf eigenen Studienreisen praktische Wege der Vorwärtentwicklung lehrte. Der einstweilige Verlust der blühenden afrikanischen Missionen unter Kulturarmen ließ naturgemäß Programmpunkte für die dort nötige Kulturarbeit etwas zurücktreten. — Eingang seiner Schrift spricht der Verfasser sich sehr deutlich über seine im übrigen genügend bekannte Auffassung über Mission und Nationalität und Politik aus. Er hätte darum vor den Angriffen bewahrt sein sollen, die von holländischer Seite her gegen die Schrift gemacht wurden, vor allem in der Zeitschrift „Studien“ und danach auch im „Maasbode“. Wir sehen kaum einen Anlaß zu den Kritiken im Wortlaut, und noch viel weniger im Gedankengang der Schrift. Hier genügt es nach der prinzipiellen Seite darauf hinzuweisen, daß Schm. unter dem „Nebenziel“, auf dem die ganze Argumentation seiner Gegner in ihrer Anklage auf die „pestis teterrima“ des Nationalismus aufgebaut ist, nicht das Nationale, wie ihm unterschoben wird, sondern die kulturelle Missionsbetätigung versteht und das „sekundäre Resultat“ zwischen Führungszeichen als Zitat aus Goyau bringt, während die „Studien“ es schlankweg als Diktum Schmidlins hinstellen! Vgl. dazu Schmidlins Replik im „Maasbode“ und in der „Germania“.

Dr. Max Gröber P. S. M., Hamburg.

\***Richter**, Julius T., theol., Professor der Missionswissenschaft an der Berliner Universität, **Indische Missionsgeschichte**, zweite Auflage (Allgemeine evangelische Missionsgeschichte I. Bd.). 570 S. 8. Bertelsmann Gütersloh 1924.

Unser protestantischer Fachkollege hat den Versuch einer zusammenfassenden Missionsgeschichte vom Standpunkt seiner Konfession aus in räumlich geteilten Querschnitten unternommen und mit Vorderindien begonnen,

um bisher nur noch Orient und Afrika beizufügen, aber diesen Band nun zum zweitenmal herausgehen zu lassen. Nach einer Einleitung über Objekt und Milieu (Land und Leute, Religion und Kaste) wird im 1. Kap. die vorprotestantische Mission behandelt, zuerst die altchristliche und nestorianische unter ziemlich reichen Aufschlüssen, dann der erste römische (soll heißen katholische) Missionsversuch der Franziskaner und Dominikaner im Spätmittelalter, weiter die neuere portugiesische Mission in ihrer vorxaverianischen Phase, die Tätigkeit Franz Xavers, die Mission in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, das Werk Nobilis, die Auseinandersetzung mit der syrismalabarischen Kirche und der Missionsverfall, im allgemeinen mit dem Bestreben, auch diesen katholischen Missionsversuchen gerecht zu werden, wenn auch das Urteil über Xaver (an der Hand von Venn-Hoffmann, dem wir durchaus nicht so „ruhige Sachlichkeit und evangelische Weitherzigkeit“ nachrühmen können) und Nobili in manchem zu schroff erscheint. Im II. Kap. folgt die historische Darstellung über die dänisch-hallesche Mission des 18. Jahrhunderts, im III. über die Entwicklung der evangelischen Mission im 19., beschlossen durch einen Spezialblick auf die deutschen protestantischen Missionen (die Anordnung bes. im Register etwas durcheinandergeraten) und einen Seitenblick auf die neueste katholische Mission, meist ebenfalls richtig und objektiv im Ton (die Statistik veraltet, da die Zahlen von 1921 wohl vorliegen). Die folgenden Kapitel sind mehr kundlicher und theoretischer als geschichtlicher Natur: das IV. über die indischen Missionsprobleme (Hinduismus, Brahmanismus, Kaste und Pantheismus), das V. über den Missionsbetrieb, anglikan. Episkopat, Heidenpredigt, Bibelübersetzung und Literatur, Missionsschulwesen und sonstige Arbeit an den Gebildeten, Frauen- und ärztliche Mission mit Aussätzigenpflege), das VI. über den Missionserfolg und die indische Christenheit (quantitatives und qualitatives Ergebnis, eingeborenes Element und kirchliche Organisation), das VII. über die Gärungen im Geisterkampf (Brahma Samadsch, Irrlichter, hinduistische Restauration und islamische Parallelbewegungen). Im großen und ganzen kann man dem Verfasser auch in diesen prinzipiellen Ergebnissen und Lösungen folgen, obschon die katholische Missionspraxis sich natürlich in vielem von der protestantischen unterscheidet (z. B. auch in der größern Toleranz gegenüber dem einheimischen Kastenwesen). Es ist nur zu begrüßen, daß R. hier stärker auf die spezifischen Fragen eingeht als in seiner evangelischen Missionskunde, wie andererseits namentlich seine nordindischen Missionsfahrten ergänzend und veranschaulichend hinzutreten. Die Form ist gewöhnlich gut und verständlich, wenn auch nicht eigentlich streng wissenschaftlich, da die Belege nicht in Anmerkungen zu allen einzelnen Teilen, sondern nur für die erste Phase in einem Anhang von zwölf Noten, nachher in Literaturlisten an der Spitze jeden Abschnitts und sonst in Klammern innerhalb des Textes eingefügt werden. (Die katholischen nur lückenhaft nach Schwager usw.) Schmidlin.

\*Oehler, Lic. Dr. W. Tübingen, **China und die christliche Mission** in Geschichte und Gegenwart. Handbücher für Missionsstudienkreise Bd. IV. 282 SS. 8. Evangel. Missionsverlag Stuttgart 1925.

Wenn wir hier unter den Missionsstudienbüchern auch kein streng wissenschaftliches Werk vor uns haben, schon weil die Quellen- und Literaturbelege dem Text selbst fast nirgends beigegeben, sondern bloß in einem Literaturverzeichnis des Anhangs kurz zusammengestellt sind, so wollen wir doch dafür dankbar sein und empfangen wir daraus manche wertvolle Belehrung, vor allem weil es aus einer langen missionarischen Erfahrung heraus geschrieben ist. Dies gilt zunächst für Objekt und Rahmen in den fünf ersten Kapiteln über den geographischen und wirtschaftlichen Unterbau, die soziale Organisation, das Geistesleben der Chinesen, die christliche Religion und den chinesischen Volkscharakter, obschon wir lieber eine Umstellung der beiden letzten gesehen hätten und manches vermissen (z. B. über die modernen Strömungen und ihren Einfluß auf die Missionslage). Das 6. Kapitel ist der ältern, also meist katholischen Chinamission gewidmet, zunächst der nestoria-